Friedrich Wolfsieg.

Hoffmann'sche Tropfen.

Zürich und Winterthur,
Verlag des literarischen Comptoirs.
1844.
Druck von Joh. Fr. Heß.

Beſchränkung der Preßfreiheit iſt eine Stütze und ein Beweis der Tyrannei.

Johannes von Müller, Werke 27, 207.

Auch die mildeſte Cenſur iſt ein Übel.

Dahlmann, Politik, 1. Th. S. 305.

1. Zeitgemäßer Wunſch.

Mel. Was iſt des Lebens höchſte Luſt.

Ich möchte wol ein König ſein,
Recht reich an Geld und Macht,
Ich ſänge dann beim beſten Wein
Von Freiheit Tag und Nacht,
,: Und alle Deutſchen lüd' ich ein:
Kommt, Brüder, laßt uns luſtig ſein! :,

Doch weil ich nur ein Deutſcher bin,
Bin ich nicht froh und frei;
Mein deutſcher freier froher Sinn
Steht unter Polizei;
,: Ich leb' am freien deutſchen Rhein
Und darf nicht frei und fröhlich ſein. :,

Drum möcht' ich jetzt am liebſten ſein
Ein Polizeiſergeant,
Dann ſäng' ich frei und froh beim Wein
Für's deutſche Vaterland,
,: Und jeder ſtimmte mit mir ein:
In Deutſchland kann man frei doch ſein! :,

2. Die ſchwarzen Huſaren.

Im dritten Jahre nach dem fünfhundertjährigen Buchdruckerjubileum.

Mel. Die heil'gen drei König mit ihrem Stern.

Jetzt habt ihr gewonnen ſchon wieder die Schlacht,
Das heißt: ihr habt uns zum Schweigen gebracht.
,: Doch wer da ſchweigt, der iſt noch nicht todt,
Unſterbliche ſterben von keinem Verbot. :,

Wir ſchwarzen Huſaren, wir winzige Schaar,
Wir ſind unſterblich wie keiner noch war.
,: Der deutſche Bund geht eh'r aus der Welt,
Als wir vierundzwanzig verlaſſen das Feld. :,

Juchheißa, wir ſind noch friſch und geſund,
Und kümmern uns den Teufel um den deutſchen Bund.
,: Drum jubelt nur und lachet jetzt!
Bald kommt's auch an uns und wir lachen zuletzt. :,

Iſt groß eure Schaar wie das Sternenheer,
Habt ihr Protokolle wie Sand am Meer,
,: Und hättet ſogar Napoleons Macht —
Wir ſchwarzen Huſaren gewinnen die Schlacht. :,

3. Die heilige deutſche Dreifältigkeit.

Mel. Wer iſt der Ritter hochgeehrt,
Der hin nach Oſten zieht.

Mich hat das Wörtlein Vaterland
Begeiſtert früh und ſpat,
Zu allem Guten hingewandt,
Zu jeder edlen That.
Doch Deutſchland iſt mein Vaterland —
Was ſoll ich wirken hier?
Mein Thun und Treiben bleibt nur Tand:
Es fehlt ein Titel mir.
,: Drum einen Titel dir erwirb,
Sonſt, edler Deutſcher, ſchweig und ſtirb!
Ein Deutſcher, ein Deutſcher
Gilt ohne Titel nichts. :,

Wol that ich ſtill und öffentlich
Für's Vaterland gar viel;
Das Vaterland, es war für mich
Mein Lebenszweck und Ziel.
Doch Deutſchland iſt mein Vaterland —
Verdienſt umſonſt ſich quält:
Ich werde niemals anerkannt,
Weil mir ein Orden fehlt.
,: Drum einen Orden dir erwirb,
Sonſt, edler Deutſcher, ſchweig und ſtirb!
Ein Deutſcher, ein Deutſcher
Gilt ohne Orden nichts. :,

Wenn das Verdienſt den ſchönſten Kranz
Mir auf die Stirne drückt,
Wenn mir der Ruhm mit hellſtem Glanz
Den Lebensabend ſchmückt —
Ach! Deutſchland iſt mein Vaterland,
Da blüht für mich kein Heil,
Da fehlt mir Anſehn, Rang und Stand —
Mir ward kein Amt zu Theil.
,: Drum einen Staatsdienſt dir erwirb,
Sonſt, edler Deutſcher, ſchweig und ſtirb!
Ein Deutſcher, ein Deutſcher
Gilt ohne Staatsdienſt nichts. :,

4. Ultimatum.

Laßt endlich ab von eurer ſchnöden Richtung!
Laßt endlich ab! fürwahr, es iſt genug.
Entweiht nicht ferner mehr die heil'ge Dichtung
Mit eurem Heucheln, eurem Lug und Trug!

Ihr treibet Hohn und Spott mit der Geſchichte,
Und mit der Wahrheit Taſchenſpiel und Tand;
Ihr macht zu Helden Schuft' und Böſewichte
Und hüllt ſie in der Unſchuld rein Gewand.

Der Selbſtſucht Siege feiert ihr in Liedern,
Der Willkür windet ihr den Lorbeerkranz;
Erhabnes ſeht ihr im Gemeinen, Niedern,
Und ſchmückt das Laſter mit der Tugend Glanz.

Der Fürſten Frevel ſucht ihr zu entſchuld'gen,
Sucht zu entſünd'gen was in Sünde ſchied,
Wißt todten Herrlichkeiten noch zu huld'gen,
Singt jedem Allerhöchſten gern ein Lied.

Laßt endlich ab von eurer ſchnöden Richtung!
Laßt endlich ab! fürwahr, es iſt genug.
Entweiht nicht ferner mehr die heil'ge Dichtung
Mit eurem Heucheln, eurem Lug und Trug.

5. Die deutſchen Heimathloſen an ihre Brüder.

Mel. Wo Kraft und Muth in deutſchen Seelen flammen.

Wo lebt in deutſchen Herzen noch Erbarmen
Und Mitgefühl für unſre Qual und Noth?
Habt ihr für uns, die heimathloſen Armen,
Nichts als Verbannung nur und Hungertod?
Wie furchtbar iſt's, wie grauſend!
Ach, fünfundzwanzig tauſend,*)
Die irren heimathlos durch's Vaterland,
Von Ort zu Ort vertrieben und verbannt.

Millionen mag ein deutſcher Fürſt verſchwenden,
Er thut's ſogar mit euerem Verlaub —
Uns aber wollt ihr nicht ein Obdach ſpenden,
Noch unſerm Jammer eine Handvoll Staub!
Wie furchtbar iſt's, wie grauſend!
Ach, fünfundzwanzig tauſend,
Die irren heimathlos durch's Vaterland,
Von Ort zu Ort vertrieben und verbannt.

*) Nach amtlichen Berichten.

Wollt ihr noch Chriſten ſein, ſo zeigt's durch Thaten,
Und treibt nicht mehr mit Chriſti Worten Spott!
Nehmt uns als Brüder auf in euren Staaten!
Nur wer die Menſchen liebt, der liebet Gott.
Wie furchtbar iſt's, wie grauſend!
Ach, fünfundzwanzig tauſend,
Die irren heimathlos durch's Vaterland,
Von Ort zu Ort vertrieben und verbannt.

6. Es fehlt nur 'ne Kleinigkeit.

Mel. Ich bin der Doktor Eisenbart.

Ihr seid nicht dumm, ihr seid nicht schlecht,
Ihr wißt was Freiheit ist und Recht,
Ihr liebt die Wahrheit, haßt den Schein,
Ihr wollt auch gern freisinnig sein.

Auch habt ihr Alles auf der Welt:
Ihr habt Gesundheit, Freud' und Geld,
Und Weib und Kinder, Hof und Gut —
Doch fehlt euch Eins, euch fehlt der Muth.

7. Auch eine ſchöne Gegend.

Mel. Noch iſt Polen nicht verloren.

Deutſche, Deutſche, denkt an Polen!
Denkt doch, was es war!
Soll auch uns der Teufel holen?
Ja, uns holt der Zar.

,: Vaterland, reiß dich los
Aus des Moscowiters Schlingen!
Knut' und Kantſchu droht,
Deutſchland, dir den Tod. :,

Ja, er wird uns bald regieren,
Und wir werden ſein
Mit Koſacken und Baſchkiren
Seine Söhnelein.

,: Vaterland, reiß dich los
Aus des Moscowiters Schlingen!
Knut' und Kantſchu droht,
Deutſchland, dir den Tod. :,

Und wir werden Kumiß trinken
Auf des Zars Gedeihn,
Werden auch nach Juchten ſtinken,
Werden Ruſſen ſein.

,: Vaterland, reiß dich los
Aus des Moscowiters Schlingen!
Knut' und Kantſchu droht,
Deutſchland, dir den Tod. :,

Und wir werden mit Entzücken
Uns dem Kantſchu nahn,
Und auf unſerm deutſchen Rücken
Rußlands Heil empfahn.

,: Vaterland, reiß dich los
Aus des Moscowiters Schlingen!
Knut' und Kantſchu droht,
Deutſchland, dir den Tod. :,

8. An unſere Wichtelmänner.

Mel. So hab' ich nun die Stadt verlaſſen,
Wo ich gelebt ſo lange Zeit.

Zu Männern wähnt' ich einſt zu ſprechen,
Zu Männern voller Kraft und Muth,
Die ſich an jeder Unbill rächen,
Für's Rechte wagen Leib und Gut.

Und meine Hoffnung iſt geſchwunden,
Gebrochen meines Glaubens Kraft.
O weh, wie hab' ich euch gefunden
So durch und durch philiſterhaft!

Ihr ſeid in Eigennutz begraben,
In ſchnöder Selbſtgenügſamkeit,
Und haltet euch, wie ſchwache Knaben,
Fern von dem Kampfplatz unſrer Zeit.

Stumm will ich nun mein Leben enden,
Denn Schweigen iſt der Ehre Pflicht.
Ich kann mich nur an Männer wenden,
Und dieſe Männer ſind' ich nicht.

9. Heldenthaten.

In magnis voluisse sat est.

Mel. Mit Männern ſich geſchlagen.

Ihr wollt von den Soldaten
Fortwährend nichts als Thaten —
Sind wir bei Tag und Nacht
Auf Thaten nicht bedacht?
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir haben unſre Laſten,
Wir können wenig raſten:
Kaum iſt die Nacht entflohn,
Weckt uns die Trommel ſchon.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müſſen treu verrichten
Tagtäglich unſre Pflichten,
Und wer was unterläßt,
Bekommt ſogleich Arreſt.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müſſen vorbereiten
Tagtäglich uns zum Streiten,
Und regen Fuß und Hand
Für Fürſt und Vaterland.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müſſen exercieren,
Rechts um, links um marſchieren,
Bei Kält' und Sonnenſchein
Im Dienſte munter ſein.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müſſen unſre Stutzen
Und Degen täglich putzen,
Bald auf Parole gehn,
Und bald Schildwache ſtehn.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Sind das nicht lauter Thaten?
Hoch leben die Soldaten!
Der König gibt das Geld —
Was kümmert uns die Welt?
Wiederum pum pum pum pum! :,:

10. Unſere Pfaffen.

Mel. Über die Beſchwerden dieſes Lebens.

Unſere Pfaffen führten gerne
Wiederum das Regiment, :,:
Doch es will allein jetzt herrſchen
Jeder weltliche Regent,
Denn der ſorgt dafür noch beſſer,
Daß man Chriſtum recht erkennt. :,:

Unſere Pfaffen lieben alle
Freilich Gott den höchſten ſehr, :,:
Doch den Allerhöchſten lieben
Unſre Pfaffen noch viel mehr,
Denn der giebt was Gott nicht giebet:
Orden, Titel, Geld und Ehr'. :,:

Unſere Pfaffen ſind vereidet
Auf das Evangelium, :,:
Doch ſie lehren was verlanget
Nur das Konſiſtorium,
Denn das Konſiſtorium geht noch
Ueber's Evangelium. :,:

Unſere Pfaffen lehren Wahrheit,
Haſſen allen Trug und Schein, :,:
Doch ſie ſind für uns kein Beiſpiel,
Können uns nicht Troſt verleihn,
Denn ſie glauben nicht was ſie lehren,
Sind nicht was ſie wollen ſein. :,:

Unſere Pfaffen haben lange
Uns gepredigt und gelehrt, :,:
Doch ſie haben immer noch nicht
Uns zum Beſſeren bekehrt,
Denn die Pfaffen bleiben Pfaffen,
Bis was Beſſres Gott beſcheert. :,:

11. Mißverſtändniß.

Mel. Wer niemals einen Rauſch gehabt.

Was fehlt euch denn? ſo ſagt es doch,
Ihr unzufriednen Herrn. :,:
Sagt doch, was wollt ihr weiter noch?
Wir wüßten's gar zu gern. :,:
So ſpricht am Landtag immerdar
Die löbliche Miniſterſchaar.

„Uns fehlet nichts, wir haben nur
Zu viel von allerlei: :,:
Regierung, Steuern und Cenſur,
Soldaten, Polizei. :,:
Wir haben nur, Gott ſteh' uns bei!
Zu viel, zu viel von allerlei.“

12. Ein deutſches Volksfeſt.

Mel. Als der Sandwirth von Paſſeier.

Draußen ſind ſchon Polizeier
Und Soldaten aufgepflanzet.
Zeit wol iſt es jetzt zur Feier:
Kommt hinaus, ſeid froh und tanzet!
Hört ihr die Trompetenklänge?
Hört ihr, Michel, Käth' und Liese?
Schließt euch an die frohe Menge!
Heute, heut' iſt Vogelwieſe.

Alle ſind wir unſers Gleichen:
Die Gemeinen wie die Feinen,
Und die Armen wie die Reichen
Sehn wir hier ſich froh vereinen.
Gleiches Recht gilt ja für jeden:
Jeder kann ſich amüſieren,
Jeder kann im Freien reden,
Tanzen, ſpringen und ſpazieren.

Laßt uns dankbar ſein, ihr Guten!
Und wem ſollt' es nicht behagen?
Reichlich geben Zelt' und Buden
Labung für den Geiſt und Magen.
Hier darf man nicht lange ſuchen,
Hier iſt Alles: guter Landwein,
Knackwurſt, Gieß- und Kirſchenkuchen,
Waldſchloßbier, Kaffee und Branntwein.

Welche Ordnung bei der Feier!
Wo man iſſet, trinkt und tanzet,
Ueberall ſind Polizeier
Und Soldaten aufgepflanzet.
Laßt uns unſern Dank beweiſen,
Daß wir werth ſind ſolcher Gaben,
Und die hoh'n Behörden preiſen,
Die das ſo verordnet haben.

Ihnen müſſen wir es danken,
Daß ſie ſich ſo brav bemühten,
Allen Unfug, alles Zanken,
Jedes Unglück zu verhüten.
Ja, wir waren glücklich heute,
Glücklich wie im Paradieſe!
Wie das ganze Volk ſich freute!
Vivat hoch die Vogelwieſe!

13. Die Freiwilligen.

Frei und willig gingt ihr in die Schlacht,
Frei und willig littet ihr den Tod,
Und die Rettung Deutſchlands ward vollbracht,
Hell ging auf der Freiheit Morgenroth.

Stelltet ihr euch heute wieder ein
Für das Vaterland in ſeiner Noth —
Heute dürftet ihr nur willig ſein,
Weil man frei zu ſein der Welt verbot.

14. Das Lied von der Freiheit.

Wo der Silberton Freiheit erklingt, horcht jedes menſchliche Ohr auf und jedes Herz wird rege.
Friedrich Gentz im Berlin. Archiv 1797. 1. Bd. Seite 567.

Mel. Es lebe was auf Erden
Stolziert in grüner Tracht.

Es lebe was auf Erden
Nach Freiheit ſtrebt und wirbt,
Von Freiheit ſingt und ſaget,
Für Freiheit lebt und ſtirbt.

Die Welt mit ihren Freuden
Iſt ohne Freiheit nichts.
Die Freiheit iſt die Quelle
Der Tugend und des Lichts.

Es lebe was auf Erden ꝛc. ꝛc.

Es kann was lebt und webet,
In Freiheit nur gedeihn.
Das Ebenbild des Schöpfers
Kann nur der Freie ſein.

Es lebe was auf Erden ꝛc. ꝛc.

Frei will ich ſein und ſingen,
So wie der Vogel lebt,
Der auf Palaſt und Kerker
Sein Frühlingslied erhebt.

Es lebe was auf Erden ꝛc. ꝛc.

Die Freiheit iſt mein Leben
Und bleibt es immerfort,
Mein Sehnen, mein Gedanke,
Mein Traum, mein Lied und Wort.

Es lebe was auf Erden
Nach Freiheit ſtrebt und wirbt,
Von Freiheit ſingt und ſaget,
Für Freiheit lebt und ſtirbt.

Fluch ſing' ich allen Zwingherrn,
Fluch aller Dienſtbarkeit!
Die Freiheit iſt mein Leben
Und bleibt es allezeit.

15. Das geheime und ſchriftliche Verfahren.

Mel. Friſch auf zum fröhlichen Jagen.

Es ſitzt auf Tod und Leben
Ein Mörder in ſtrenger Haft.
Nach Jahren wird er verurtheilt,
Und wie gewiſſenhaft!
,: Der Präſident hat die Akten
Durchblättert Tag und Nacht,
Und hat dann endlich ſelber
Das Urtel zu Stande gebracht. :,

Nun fragt er, aus Scheu vor Juſtizmord,
Das ganze Kollegium,
Und ſchickt zu allen Räthen
Die dicken Akten herum.
,: Und als die Akten wandern
Im Kollegium kreuz und quer,
Vermißt er die Tabaksdoſe
Und findet ſie nirgend mehr. :,

Nach Monaten kommen die Akten
Zum Präſidenten zurück,
Das Urtel iſt advotieret,
Und die Doſe — o welch ein Glück!
,: Die vermißte Tabaksdoſe —
Wie iſt ſein Verwundern ſo groß!
Sie liegt ganz unberühret
Im dicken Aktenſtoß. :,

16. Immer vorwärts.

Mel. Nach Sevilla, nach Sevilla.

Immer vorwärts! :,:
Iſt das Strebziel alles Lebens:
Was geſchehn muß, wird geſchehen,
Und das Hemmen iſt vergebens,
Alles Alte wird vergehen
Und das Neue ſieget ſtets. :,:

Immer vorwärts! :,:
Was auch eure Räthe rathen,
Wie ſie ſchalten, wie ſie walten,
Mit Cenſoren und Soldaten
Unſre Zeit noch aufzuhalten:
Alles, Alles iſt umſonſt. :,:

Immer vorwärts! :,:
Was geſchehn muß, wird geſchehen —
Welch ein Troſt für unſer Streben!
Alles Alte muß vergehen,
Siegen muß das neue Leben,
Und das neue Leben ſiegt. :,:

17. Eine wahre Geſchichte.

Mel. Es war'n einmal drei Geſellen.

Zwei Schiffe kamen gefahren,
Drin lauter Auswandrer waren.
,: An einem Sommertag
Bei heiterm Sonnenſchein,
Da fahren ſie hinab
Den freien deutſchen Rhein.

„O weh, o weh, die Armen!
Es iſt doch zum Erbarmen —"
,: So ſpricht ein General,
Der eben ſteht am Strand:
„Warum verlaſſen ſie
Ihr ſchönes Vaterland?" :,

Da ſteht ein Bauer daneben,
Der ſpricht: das wird ſich gleich geben,
,: Ihr dürft nur wenden dran
Vier Groſchen preuß'ſch Courant,
Kein Deutſcher der verläßt
Hinfort ſein Vaterland. :,

Der General thät nicht wagen,
Den Bauern weiter zu fragen;
,: Doch ging es ihm im Kopfe,
Im Kopfe kreuz und quer,
Wie das mit wenig Groſchen
Wol auszuführen wär'. :,

Und weil's den General ſo plaget,
Geht er zurück und fraget:
,: „Wie willſt du machen das,
Sag' an, mein Lieber, ſag',
Daß nach Amerika
Hinfort kein Deutſcher mag?“ :,

Schickt einer Zeitung zur Stunde
Vier Groſchen Courant mit der Kunde:
,: Es ward Amerika
Ein deutſcher Bundesſtaat!
Nun frag' ich alle Welt:
Wer dahin Luſt noch hat? :,

18. Frühlingslied

eines Verbannten.

Mel. Und wüßten's die Blumen, die kleinen.

Ich geh' auf den ſonnigen Hügel
Und ſchau' in die grüne Welt.
Es hat ſich in Freud' und Hoffnung
Gekleidet der Wald und das Feld.

Ich ſteh' auf dem ſonnigen Hügel
Und ſchau' in die Ferne hinein:
O könnt' ich bei meinen Lieben
Dort hinter den Wäldern doch ſein!

O könnt' ich die Tage der Kindheit
Erneuen in meiner Bruſt!
Mit euch noch einmal träumen
Des Frühlings ſelige Luſt!

O Nachtigall, trag' die Botſchaft
Zu meinen Lieben hin!
Sag' allen, daß in der Ferne
Ich immer bei ihnen noch bin!

Trag' meinen Sang hinüber
Und grüße mein Heimathland!
O Nachtigall, laß' dich bitten
Du biſt ja nicht verbannt.

19. Die Fremdherrſchaft.

Daher ich bei denen Italiänern und Franzoſen zu rühmen gepfleget: Wir Teutſchen hätten einen ſonderbaren Probierſtein der Gedanken, der andern unbekannt, und wenn ſie dann begierig geweſen, etwas davon zu wiſſen, ſo habe ich ihnen bedeutet, daß es unſere Sprache ſelbſt ſey, denn was ſich darin ohne entlehnte und ungebräuchliche Worte vernehmlich ſagen laſſe, das ſeye wirklich was Rechtſchaffenes.

Leibnitz, Unvorgreiffliche Gedanken §. 11.

Mel. Überall bin ich zu Hauſe,
Überall bin ich bekannt.

Deutſch zu ſein in jeder Richtung
Fordert jetzt das Vaterland:
Aus dem Leben, aus der Dichtung
Sei das Fremde ganz verbannt!
Iſt das Fremde, was ihr ſprecht, :,:
Iſt das Fremde denn nicht alles ſchlecht? :,:

Ach, es iſt doch zum Erbarmen,
Wenn man hört von Polizei,
Militair, Censur, Gensd'armen,
Diplomaten, Tyrannei!
Iſt das Fremde was ihr ſprecht, :,:
Iſt das Fremde denn nicht alles ſchlecht? :,:

Schaffet ab die fremden Worte,
Die Bedeutung aber auch!
Rein ſoll ſein an jedem Orte
Deutſche Sitt' und deutſcher Brauch!
Iſt das Fremde was ihr ſprecht, :,:
Iſt das Fremde denn nicht alles ſchlecht? :,:

Drum allaf! Fluch und Vernichtung
Allem dieſem fremden Tand!
Deutſch zu ſein in jeder Richtung
Fordert jetzt das Vaterland.
Iſt das Fremde was ihr ſprecht, :,:
Iſt das Fremde denn nicht alles ſchlecht? :,:

20. Ein gutes Hausmittel.

Mel. Mein Lebenslauf iſt Lieb' und Luſt.

Vergebens iſt doch Red' und Schrift,
Vergebens Sang und Klang:
Der deutſche Herr Philliſter geht
Fein ruhig ſeinen Gang.
Er träumt und duſelt vor ſich hin
Und wird durch nichts geweckt:
Er hat vor dem Pantoffel nur
Gewaltigen Reſpekt.

Denn der Pantoffel iſt fürwahr
Der mächtigſte Regent,
Und jeder neigt und beuget ſich
Vor ſeinem Regiment.
Seit Adam hat er ſchon regiert
Und er regiert auch noch,
Und Bauer, Fürſt und Edelmann
Erdulden gern ſein Joch.

Und dies Pantoffelregiment
Gab Gott in eure Hand:
Drum, deutſche Frauen, braucht es auch
Für's deutſche Vaterland.
Pantoffelt ihr zur Freiheit hin
Uns jeden Herrn Gemahl,
So wird Lakai und Kammerherr
Und alles liberal.

21. Die ewige Jugend.

Mel. O hört des armen Mannes Bitte.
(Aus Raimund's Verſchwender.)

„Das ſind allein die jungen Leute,
Die jeden deutſchen Staat bedrohn."
So ſprecht ihr immer auch noch heute
Und ſpracht's vor zwanzig Jahren ſchon.

Und wäre dies nur nicht gelogen,
Wir wollten Alles euch verzeihn;
Denn alle würden Demagogen,
Ach! könnten ewig jung ſie ſein.

Die jungen Leute ſind gealtet,
Jung aber bleiben die Ideen.
Wenn ihr's auch nie mit beiden haltet,
Was kommen muß, wird doch geſchehn.

22. Was thut uns weiter noth?

Mel. Was braucht me-n-in der Schwyz?

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutſchen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Erſt Konſtitution
Für's Volk wie für den Thron:
Für beide ſollen gleich gemein
Die Recht' und auch die Pflichten ſein.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutſchen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Dann ferner Preßfreiheit,
Und iſt's auch manchem leid,
Daß jeder freie deutſche Mann
Sich frei und frank auch äußern kann.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutſchen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Ein Recht und Eine Pflicht,
Kein Vorzug vor Gericht,
Und für den Glauben und Verkehr
Beſchränkung nicht und Sperre mehr.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutſchen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Und Unabhängigkeit
Der Richter allezeit,
Und wo man irgend Urtel ſpricht,
Ein mündlich, öffentlich Gericht.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutſchen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Und Volksbewaffnung auch
Nach altem deutſchen Brauch;
Wer Bürgerrechte hat im Staat,
Sei für das Vaterland Soldat.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutſchen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Iſt Alles das erreicht,
So findet ſich gar leicht
Das Andre ſchon von ſelber ein,
Dann läſſeſt du das Fragen ſein:
Was thut uns weiter noth?

23. Traue! ſchaue wem?

Mel. Es wollt' ein Jäger jagen
Wol in das Tannenholz.

Es ging ein Fuchs zur Beichte
Und ſprach manch reuig Wort.
Da hat ein Wolf vergeben
Ihm ſeine Sünden ſofort.

„So will ich vom heutigen Tage
Das Morden laſſen ſein,
Ich will mich ehrlich nähren
Von Gras und Kräutern allein.“

Er hatt' es kaum geſprochen,
Was hat er da geſehn?
Wol einen Hahn mit den Hennen
Im Freien ſpazieren gehn.

„Grüß Gott, mein liebes Hähnchen!
Hab keine Angſt vor mir!
Ich habe mein Leben gebeſſert,
Komm her! nichts thu' ich dir."

„Ich bin zur Beichte gegangen,
Sieh an mein Büßerkleid!
Ich faſte bei Nacht und bei Tage
Mit innigem Herzeleid."

Da meinte der Hahn ſich ſicher,
Er lockte die Hennen herzu.
Der Fuchs vergaß ſeine Beichte
Und würgte den Hahn im Nu. —

Und klinget dir manche Rede
Auch noch ſo angenehm,
So ſollſt du doch nie vergeſſen
Das Traue! ſchaue wem?

24. Ein Traum.

Mel. Was blaſen die Trompeten? Huſaren heraus!

Was blitzet auf den Bergen? was leuchtet im Thal?
Was ſteigt empor am Himmel im goldenen Strahl?
Die Freiheit, ſie nahet vom Sternengezelt,
Die Freiheit begrüßet mit Jubel die Welt.
,: Juchheirafſafſah! und die Freiheit iſt da,
Die Sänger ſie rufen, ſie rufen hurrah! :,

Was ſingt, was klingt, was jubelt ſo laut am Palaſt,
Daß man darob erſchricket und ängſtigt ſich faſt?
Was ſchimmert und flimmert mit lieblichem Schein
So hell in die Säle des Schloſſes hinein?
,: Juchheirafſafſah! und die Freiheit iſt da,
Die Sänger ſie rufen noch lauter hurrah! :,

Die Schriftgelehrten holt man zum fürſtlichen Rath,
Die müſſen ſchnell entwerfen ein gründlich Mandat,
Drin wird dann bewieſen recht bündig und klar,
Daß das glänzende Licht doch ein Irrlicht nur war.
,: Juchheiraſſaſſah! und die Freiheit iſt da,
Die Sänger ſie rufen noch lauter hurrah! :,

Hoch oben an dem Himmel da glänzet das Licht,
Die Schriftgelehrten können es löſchen doch nicht;
Sie haben die Sänger verfolgt und verbannt —
Der Stern an dem Himmel bleibt ſtehn wo er ſtand.
,: Juchheiraſſaſſah! und die Freiheit iſt da,
Die Sänger ſie rufen von ferne hurrah! :,

Und endlich, endlich leuchtet den Fürſten es ein,
Daß ſie betrogen wurden von ihren Lakai'n:
Fluch, daß ſie uns machten ſo taub und ſo blind!
Wir ſehn, daß der Morgen der Freiheit beginnt.
,: Juchheiraſſaſſah! und die Freiheit iſt da,
Die Sänger ſie rufen von ferne hurrah! :,

Da rufet man die Sänger zurück in das Land,
Die Sänger ſind geſtorben — frei, aber verbannt.
Doch was ſie nicht wagten zu hoffen, geſchieht:
Jetzt ſingen die Fürſten der Freiheit ein Lied.
,: Juchheiraſſaſſah! und die Freiheit iſt da,
Die Sänger ſie rufen im Grabe hurrah! :,

25. Der politiſche Bürger.

Mel. Aus Feuer ward der Geiſt erſchaffen

Die Sonne ſinkt, geräuſchlos werden
Die engen Gaſſen nach und nach,
Da ſucht für ſeine Tagsbeſchwerden
Der Bürger wieder ſein Gemach —
,: Er ſpricht: was ſoll ich länger hier?
Geſagt, gethan! er geht zu Bier. :,

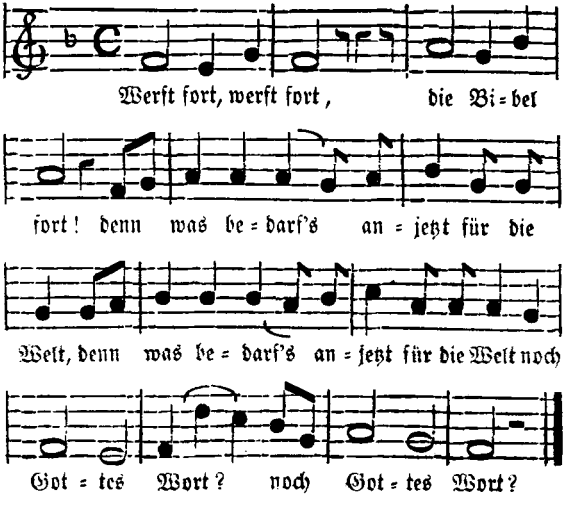
Er kennet ſeines Hauſes Wände
Und Tiſch und Schränke ſehr genau,
Er kennt, wie ſeine eignen Hände,
Die Kinder, Großmama und Frau —
,: Er ſpricht: was ſoll ich weiter hier?
Geſagt, gethan! er geht zu Bier. :,

Er kann zu Hauſe nichts erleben,
Als was er längſt erlebet hat,
Und was ſich irgend hat begeben,
Erfährt er dort ganz akkurat —
,: Er ſpricht: was ſoll ich länger hier?
Geſagt, gethan! er geht zu Bier. :,

O Luſt, bei Bier und Tabaksdampfe
Zu hören von dem Lauf der Welt,
Von der Tſcherkeſſen Freiheitskampfe,
Und wie ein König Reden hält —
,: Er ſpricht: was ſoll ich länger hier?
Geſagt, gethan! er geht zu Bier. :,

Kaum tönt vom Thurm die ſechste Stunde,
So treibt's ihn aus dem Hauſe fort,
Den letzten Biſſen noch im Munde
Summt er ſein erſt und letztes Wort
,: Und ſpricht: was ſoll ich länger hier?
Geſagt, gethan! er geht zu Bier. :

26. Wallfahrtslied zum heil. ungenähten Rock.

Mel. Frisch auf, frisch auf, der Steiger kömmt.

Greift ſchnell, greift ſchnell zum Wanderſtock!
Mehr Heil und Gnaden beut für die Welt :,:
Jetzt Gottes Rock. :,:

Friſch auf, friſch auf mit frommem Sinn
Zum gnadenreichen Rock ohne Naht :,:
Nach Trier hin! :,:

Beugt dort, beugt dort, wie einſt das Vieh
Vor Jeſu Krippelein, vor dem Rock :,:
Noch eh'r das Knie!*) :,:

Ablaß, Ablaß von Sünd' erhält
Auf Lebenszeit, wer fromm vor dem Rock :,:
Jetzt niederfällt. :,:

*) In einem jetzt (1844!) gedruckten Büchelchen: „Der heilige Rock zu Trier. Gedruckt mit Genehmigung. Bei D. Nieſen in der Hoſenſtraße Nro. 211, in Trier" beginnt S. 16. ein Lied:

„Würdigſtes der Alterthümer!
„Das uns je die Welt gezeugt,
„Dir ſei nach dem Allerhöchſten
„Unſer Knie zuerſt gebeugt."

Werft fort, werft fort, die Bibel fort!
Denn was bedarf's anjetzt für die Welt :,:
Noch Gottes Wort? :,:

Greift ſchnell, greift ſchnell zum Wanderſtock!
Mehr Heil und Gnaden heut für die Welt :,:
Jetzt Gottes Rock. :,:

27. Nützliche Vorkehrung.

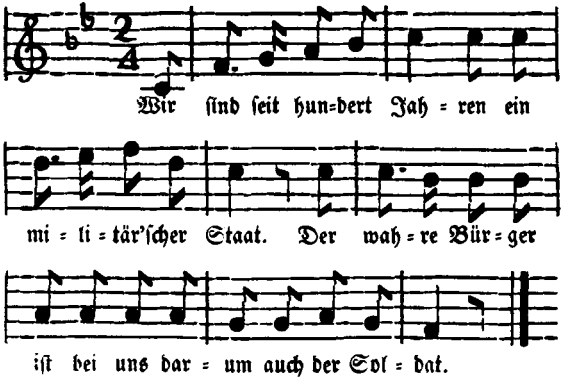
Mel. Krambambuli das iſt der Titel.

Wir ſprengen hoch vor lauter Freude
Und brachen aus in Siegsgeſchrei:
„Der Korporalſtock iſt begraben,
Vorbei iſt alle Prügelei.
,: Jetzt iſt auch unſer Rücken frei,
Ja, endlich iſt einmal vorbei
Das Piff paff buff buff buff,
ja Piff paff buff.“ :,

Zu früh war unſer Siegesjubel:
Man hat, noch eh wir's uns gedacht,
In manchem deutſchen Bundesſtaate
Das Prügeln wieder aufgebracht.
,: Wer fechten ſoll für's Vaterland,
Dem wird jetzt wieder zuerkannt
Das Piff paff buff buff buff,
ja Piff paff buff. :,

Ihr fragt mit Recht nach einem Grunde —
Denn jedes Ding hat ſeinen Grund —
Warum doch prügelt man Soldaten?
So höret denn, ich mach's euch kund:
,: Damit ſie, wenn die Schlacht beginnt,
An Prügeln ſchon gewöhnet ſind,
Ans Piff paff buff buff buff,
ja Piff paff buff. :,

28. Die Emanzipation des Kriegers.

Mel. Ich wollt' ein Bäumchen ſteigen,
Das nicht zu ſteigen war,
Da bogen ſich die Äſtercher,
Ich fiel ins grüne Gras.

Dem Adel gleichgeachtet,
Hochangeſehn ſind wir.
Hoffähig wie der Kammerherr
Iſt jeder Offizier.

Erſcheint doch ſelbſt der König
Als unſer Kamerad:
Er trägt faſt immer Uniform
Als wär' er ein Soldat.

Kurzum, ganz militäriſch
Muß Alles bei uns ſein.
Drum ſchlägt auch die Erziehung jetzt
Den Militärweg ein.

Schulmeiſter kann jetzt werden
Ein Unteroffizier;
Er darf nur gehn ins Seminar
Drei Wochen oder vier.

Ich ließ ſeit funfzehn Jahren
Die Großen exerzier'n,
Ei! ſollt' ich nicht verſtehn anjetzt
Die Kleinen zu dreſſier'n?

Ich will die Jungen lehren
Erkennen Jeſum Chriſt,
Und daß der Allerhöchſte nur
Für uns der König iſt.

Ich liefre den Behörden
Den ſchlagenden Beweis,
Daß Schul' ein Unteroffizier
Auch noch zu halten weiß.

29. Ein gutes Lied.

der guten Preſſe.

Mel. O Straßburg, o Straßburg.

O Deutſchland, o Deutſchland,
Du Land voll Freud' und Ruh,
Wo iſt ein Land auf Erden
Doch glücklicher als du?

O Deutſchland, o Deutſchland,
Wo hat der Menſchengeiſt
So Alles was nur Freiheit
Und frei' Entwicklung heißt?

O Deutſchland, o Deutſchland,
Wo iſt noch ſonſt ein Ort,
Wo freier iſt die Wahrheit
Sowol in Schrift als Wort?

O Deutſchland, o Deutſchland
Wo drang die Wiſſenſchaft
So tief ſeit tauſend Jahren
Dem Volk in Blut und Saft?

O Deutſchland, o Deutſchland,
Wo hält die Chriſtenheit
Doch ſo auf Treu' und Glauben
Und auf Gerechtigkeit?

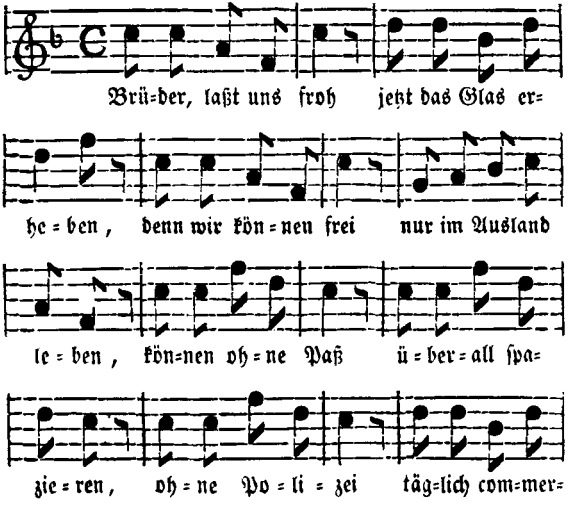
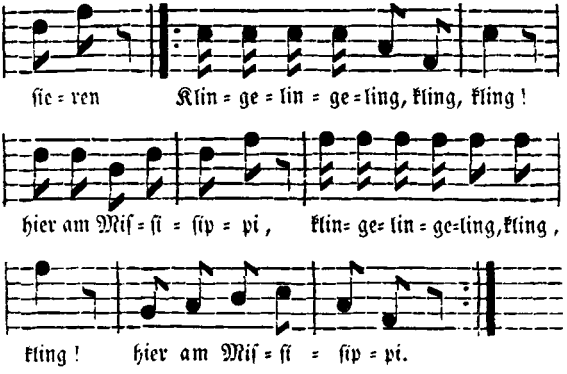
O Deutſchland, o Deutſchland,
Wo gilt doch weit und breit
Mehr auf der ganzen Erde
Noch Fürſten-Wort und Eid?

O Deutſchland, o Deutſchland,
Wo ſorgt ein Potentat
Mehr für das Glück der Seinen
Und mehr für Kirch' und Staat?

O Deutſchland, o Deutſchland,
Wo iſt ein Land wie du
Voll Unterthanen-Treue,
Gehorſam, Glück und Ruh?

O Deutſchland, o Deutſchland,
Europas Glanz und Zier!
Du biſt ganz unvergleichbar,
Du gleichſt nur einzig Dir!

30. Miſſiſippi-Lied.

Nach einer Negerweiſe.

Freies Denken gilt
So wie freies Sprechen
Nirgend, nirgend hier
Für ein Staatsverbrechen.
Hier macht kein Gensdarm
Jemals uns Bedrängniß,
Und kein Bettelvogt
Führt uns ins Gefängniß
,: Klingelingeling kling kling!
Hier am Miſſiſippi. :,

Adel, Ordenskram,
Titel, Räng' und Stände,
Und ſolch dummes Zeug
Hat allhier ein Ende.
Hier darf nie ein Pfaff
Mit der Höll' uns plagen,
Nie ein Jeſuit
Uns die Ruh verjagen
,: Klingelingeling kling kling!
Hier am Miſſiſippi. :,

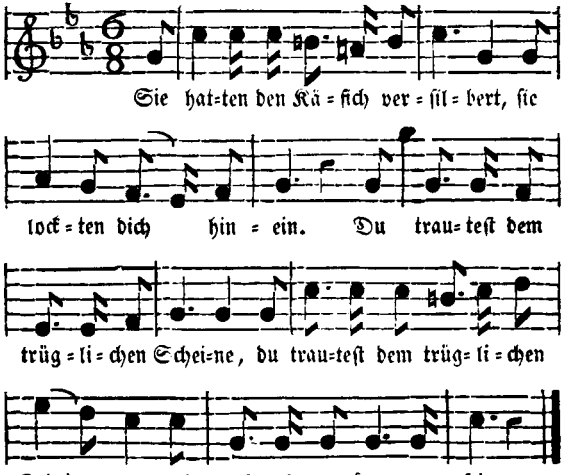
Früher lebten wir
Gleichſam nur zur Strafe,
Und man ſchor auch uns
Eben wie die Schafe.
Brüder, laßt uns drum
Singen, trinken, tanzen!
Keiner darf und kann
Hier uns je kuranzen
,: Klingelingeling kling kling!
Hier am Miſſiſippi. :,

Michel, baue nicht
Ferner deine Saaten
Für's Beamtenheer
Und die Herrn Soldaten!
Michel, faſſ' ein Herz
Endlich auszuwandern:
Hier gehörſt du dir,
Dort nur ſtets den Andern,
,: Klingelingeling kling kling!
Hier am Miſſiſippi. :,

31. Willkommen im Freien!

Fliehe die Gunſt der Großen; ſie geben dir wenig, und nehmen dir alles.

Börne.

Mel. Mein Schatz, ich hab' es erfahren,
Daß du willſt ſcheiden von mir.

Da bist du inne worden,
Daß du was Besseres bist,
Daß auch für dich ohne Freiheit
Kein Leben hienieden ist.

Da bist du hinausgeflogen,
Hinaus in die frische Luft,
Hinaus in das freie Leben
Zu Blumen- und Laubesduft.

Entwöhnt der Käfichsnahrung
Singst du durch Wald und Flur,
Willst leben wie deine Genossen
Von Gottes Gnaden nur.

Sing' fort, o freier Vogel,
Dein Lied im Freiheitston!
Der stumme Dank des Volkes
Ist mehr als Königeslohn.

32. Ein Neues Lied.

Nach der Melodie der Mordgeſchichten.

Ihr lieben Chriſten, ſchweiget ſtill
Und hört was ich euch ſagen will.
Der Teufel ward ein Diplomat:
Er wollte wiſſen akkurat,
Was man wol in der Chriſtenwelt
Anjetzt noch von dem Teufel hält.

Da ſchickt er ſeine Teufel aus
Und ſpricht: ihr kommt nicht eh'r nach Haus,
Bis ihr erſtattet mir Bericht,
Was auf der Welt anjetzt geſchicht,
Ob man noch ehrt mein Regiment
Und mich als Oberherrn erkennt.

So ſind die Teufel fortgeſandt
In jede Stadt, in jedes Land;
Sie ſpionir'n an jedem Ort
Und lauſchen dort auf jedes Wort:
Wenn einer ſchlecht vom Teufel ſpricht,
So machen ſie ſofort Bericht.

Die Teufelskerl berichten nun
Dem Teufel was die Menſchen thun,
Wie's um ſein Reich auf Erden ſteht,
Wie's ſeinen Stellvertretern geht,
Ob jeder gute deutſche Chriſt
Dem Teufel unterthänig iſt.

Wie ſehn ſie aus? ſo fraget ihr.
Die Teufel ſehen aus wie wir:
Gar mancher iſt ein Officiant
Und trägt ein buntes Ordensband,
Hat einen Titel insgemein
Und heißt Spion noch obendrein.

Ihr Chriſten, betet drum und wacht,
Nehmt vor Spionen euch in Acht!
Denn ſprecht ihr von dem Teufel ſchlecht,
Macht er Gebrauch von ſeinem Recht,
Bei Gott! das iſt gewißlich wahr
Und holet euch mit Haut und Haar.

33. Ein Pröbchen engliſcher Freiheit.

Mel. Wer iſt der Ritter hochgeehrt,
Der hin gen Oſten zieht?

Von Freiheit ſingſt du groß und breit,
Von Freiheit früh und ſpat —
Iſt, was du ſingeſt, jetzt zur Zeit
Noch Freiheit in der That?
Schickt dein John Bull im Briefelein
Mal ein Geheimniß fort,
Lord Graham ſchauet flugs hinein
Und weiß dann jedes Wort.
O freies England, ſchäme dich!
Es ſteht mit dir nicht ſonderlich:
Dein Graham, dein Graham
Macht alle Briefe auf.

Wenn auch dein Oberhaus erklärt,
Das ſei ein alt Geſetz,
So iſt dein Oberhaus nichts werth,
Sein Ausſpruch nur Geſchwätz.
Was einmal Unrecht iſt und war,
Das iſt und bleibet ſchlecht,
Und wird es alt manch hundert Jahr,
Wird's nicht ein Stündlein Recht.
O freies England, ſchäme dich!
Es ſteht mit dir nicht ſonderlich:
Dein Graham, dein Graham
Macht alle Briefe auf.

Britannia, wenn du's noch biſt,
So zaudre länger nicht,
Und zeig' der Welt, was Graham iſt,
Und halt ein ſtreng Gericht!
Kann kein Gedanke ſicher ſein
Vor ſchnöder Spüreret,
Dann iſt die Freiheit nichts als Schein
Und eitel Gaukelei.
O freies England, ſchäme dich!
Es ſteht mit dir nicht ſonderlich
So lange, ſo lange
Noch jemand Brief' erbricht.

34. Erndtelied.

Mel. Ein Schifflein ſah ich fahren,
Kapitän und Leutenant.

Der Sommer iſt gekommen
Für das deutſche Vaterland.
Friſch auf drum, deutſcher Michel,
Jetzt nimm die Senſ' und die Sichel!
Alle Welt fort ins Feld,
Friſch und froh wie ein Held!
,: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel in die Hand,
Und ſchneide, ſchneid' und erndte! :,

Was haben wir ausgeſäet
Für das deutſche Vaterland?
Wir ſä'ten des Freiſinns Saaten,
Jetzt erndten wir die Thaten.
Alle Welt fort ins Feld,
Friſch und froh wie ein Held!
,: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel in die Hand,
Und ſchneide, ſchneid' und erndte! :,

Wer wird die Erndt' uns wehren
Für das deutſche Vaterland?
Wir ſind nicht mehr die Knechte,
Wir kennen unſre Rechte.
Alle Welt fort ins Feld,
Friſch und froh wie ein Held!
„: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel in die Hand,
Und ſchneide, ſchneid' und erndte! :,

Der Sommer iſt gekommen
Für das deutſche Vaterland.
Friſch auf drum, deutſcher Michel,
Jetzt nimm die Senſ' und die Sichel!
Alle Welt fort ins Feld,
Friſch und froh wie ein Held!
„: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel in die Hand,
Und ſchneide, ſchneid' und erndte! :,

35. Willkommen, Vater Itzſtein!

Mel. Noch iſt Polen nicht verloren.

Füllt die Gläſer bis zum Rande!
Brüder, ſtoßet an!
Denn es gilt dem Vaterlande,
Gilt dem bravſten Mann.

Vaterland, freue dich!
Deine Nacht wird immer heller:
Itzſtein, unſer Stern,
Leuchtet nah und fern.

Beide ſind ja ungetrennet:
Wo man's deutſche Land
Irgendwo auf Erden nennet,
Iſt auch Er genannt.

Vaterland, freue dich! ꝛc. ꝛc.

Laßt uns ſtreben, laßt uns ſtreiten
Auf der Freiheit Bahn,
Fortgehn mit dem Geiſt der Zeiten,
So wie Er's gethan!

Vaterland, freue dich! ꝛc. ꝛc.

Laßt uns ohne Furcht und Bangen
Trotz der Willkür Macht
Treu an Recht und Wahrheit hangen,
So wie Er's gemacht!

Vaterland, freue dich! ꝛc. ꝛc.

Laßt uns öffentlich beſprechen
Voller Männermuth
Unſre Leiden und Gebrechen,
So wie Er es thut!

Vaterland, freue dich! ꝛc. ꝛc.

Laßt uns ſein in ſchlimmen Tagen
Ehrenwerth wie Er,
Einig ſein und nicht verzagen,
Standhaft ſein wie Er!

Vaterland, freue dich! ꝛc. ꝛc.

Füllt die Gläſer bis zum Rande!
Brüder, ſtoßet an!
Denn es gilt dem Vaterlande,
Gilt dem bravſten Mann.

Vaterland, freue dich!
Deine Nacht wird immer heller:
Itzſtein, unſer Stern,
Leuchtet nah und fern.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

1. Zeitgemäßer Wunsch. 3
2. Die schwarzen Husaren. 5
3. Die heil. deutsche Dreifältigkeit. 7
4. Ultimatum. 9
5. Die deutschen Heimathlosen an ihre Brüder. . . 11
6. Es fehlt nur 'ne Kleinigkeit. 13
7. Auch eine schöne Gegend. 14
8. An unsere Wichtelmänner. 16
9. Heldenthaten. 18
10. Unsere Pfaffen. 20
11. Mißverständniß. 22
12. Ein deutsches Volksfest. 23
13. Die Freiwilligen. 25
14. Das Lied von der Freiheit. 26
15. Das geheime und schriftliche Verfahren. . . . 28

Seite.

16. Immer vorwärts! 30
17. Eine wahre Geſchichte. 32
18. Frühlingslied eines Verbannten. 34
19. Die Fremdherrſchaft. 36
20. Ein gutes Hausmittel. 38
21. Die ewige Jugend. 40
22. Was thut uns weiter noth? 41
23. Traue! ſchaue wem? 45
24. Ein Traum. 47
25. Der politiſche Bürger. 49
26. Wallfahrtslied zum heil. ungenähten Rock. . . 51
27. Nützliche Vorkehrung. 54
28. Die Emanzipation des Kriegers 56
29. Ein gutes Lied der guten Preſſe. 59
30. Miſſiſippi-Lied. 62
31. Willkommen im Freien. 66
32. Ein neues Lied. 68
33. Ein Pröbchen engliſcher Freiheit. 70
34. Erndtelied. 72
35. Willkommen, Vater Itzſtein! 74